

0973

EIN WORT ÜBER DIE MORGENLÄNDISCHE KIRCHE

Aus Pastorale Mitteilungen 1899

EIN WORT ÜBER DIE MORGENLÄNDISCHE KIRCHE

AUS
PASTORALE MITTEILUNGEN 1899

Während wir für die Eigentümlichkeit derjenigen unter unseren getauften Brüdern, die sich evangelisch und römisch-katholisch nennen, ein gewisses Verständnis haben, da wir mitten unter ihnen leben und täglich mit ihnen in Berührung kommen, pflegt die morgenländische Christenheit uns eher fern zu liegen und fremd zu sein. Und doch gehört es zu katholischer Gesinnung, auch diesen Teil des Erbes des HErrn mit brüderlicher Liebe zu umfassen und infolgedessen auch zu verstehen. Liefert er doch zwei von den 12 Stämmen des geistlichen Israels: den Orient im engeren Sinne, Griechenland, Ägypten, Asien (mit Irland zu einem Stamm verbunden, dargestellt im himmlischen Jerusalem durch den Edelstein Sardonix, d.i. die Fähigkeit, beide Seiten aller Fragen zu sehen und darzulegen, welche die Kirche aus Mangel daran scheiden) und Russland (der Hyazinth, d.i. die Tiefe der Weisheit und Erkenntnis für die, welche mehr als Milch vertragen und dabei die geduldige, freundliche, gütige und ruhige Äußerung, unerregt durch die Torheit derer, die es nicht annehmen wollen; betrübt, aber nie zornig).

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S0101

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Die morgenländische Kirche hat zum ersten den Vorzug des höchsten Alters. Wenn überhaupt einer Einzelgemeinde der Name „Mutter aller Kirchen“ zukommt, so ist das nicht Rom, sondern Jerusalem, der Wohnsitz und Ausgangspunkt des Apostolats der Beschneidung, und danach Antiochia, von wo das Apostolat der Vorhaut seinen Siegeslauf begann.

Vornehmlich aus der morgenländischen Kirche gingen die Arbeiter der dritten Stunde (Matth. 20, 3) hervor, jene Zeugen für die grundlegenden Wahrheiten von der heiligen Dreieinigkeit und der Fleischwerdung des Sohnes im IV. bis VI. Jahrhundert, nach deren größtem, Athanasius von Alexandria, das um 500 entstandene Glaubensbekenntnis genannt ist, welches die Resultate jener Kämpfe am ausführlichsten darlegt. Es ist wohl zu beachten, dass das angeführte Gleichnis von den Arbeitern der 3. Stunde weit ausführlicher redet, als von den kurz zusammengefassten der 6. (Rom, als die Erzieherin der neu getauften Völker im Mittelalter) und 9. Stunde (die sogenannten Reformatoren des XVI. Jahrhunderts), freilich doch nicht mit solchem Nachdruck, wie von den Arbeitern der 1. und 2. Stunde. Man geht wohl nicht irre, wenn man darin einen Wink über die verschiedene Wertschätzung der Arbeiten jener verschiedenen Zeiten in den Augen des HErrn sieht. Sicherlich bleibt das, was die morgenländische Kirche damals im Kampfe wider

Heiden und Juden, wider kaiserliche Gewalttat und listige Fälschungsversuche und Vermittlungstheologie geleistet hat, um allen kommenden Geschlechtern die höchsten Geheimnisse unseres Glaubens in der Form gesunder Worte zu überliefern, ihr unverwelklicher Ruhmeskranz.

Dies wird ihr auch in dem Sendschreiben an die Gemeinde zu Pergamus bezeugt, welche, unter einem Gesichtspunkt, unbeschadet anderer Beziehungen, ein Bild der morgenländischen Kirche ist: „Du hältst an Meinem Namen und hast Meinen Glauben nicht verleugnet.“ Dies ist auch damit geschehen, dass das Morgenland, lange vor Luther, gegen die päpstliche Anmaßung daran festhielt, dass niemand das Haupt der Kirche sei, als der HErr Jesus Christus. Festgehalten hat sie, wie das Festhalten überhaupt ihre Stärke wie ihre Schwäche wurde, an dem Anspruch der neugetauften Kinder auf die heilige Kommunion; geschirmt hat sie ihre Glieder wider die verderblichen Lehren vom Ablass und vom Fegefeuer. Aber auch das andere hat sich an ihr erfüllt: die Verführung des Volkes durch die Lehre Bileams, eine feile Priesterschaft im Dienste des weltlichen Herrschers, wodurch die Kirche zur Magd des Staates erniedrigt und jene gottwidrige Vermischung von Geist und Fleisch herbeigeführt wurde, woran die Christenheit in verschiedenen Formen seit über 1500 Jahren leidet.

So ward im Pergamus der Stuhl Satans aufgerichtet, d.h. weltliches Regiment ward durch sein Eindringen ins Heiligtum zu einer gottfeindlichen Macht, wie es bis auf diesen Tag in der russischen Kirche der Fall ist. Die anderen Teile der morgenländischen Kirche aber vertauschten durch ein göttliches Gericht das Joch des Kaisers mit dem schimpflicheren Joch des falschen Propheten, der türkischen Herrschaft, unter welcher freilich auch, gegenüber den Unterwerfungsversuchen seitens des Papsttums, ihre Eigentümlichkeit gerettet wurde. Es hat nicht an solchen gefehlt, die ihren Glauben verleugnet haben, um an der Macht und Ehre der mohammedanischen Unterdrücker Anteil zu bekommen. Aber im großen und ganzen hat auch in dieser elenden Lage Priesterschaft und Volk an dem Namen Jesu festgehalten, freilich bei einem sehr geringen Maße der Kraft der Gottseligkeit. Sie haben die Tugenden des christlichen Familienlebens bewahrt, während bei den russischen Christen Frömmigkeit und Patriotismus zusammenfallen.

Nach Gottes Willen sollten die morgenländische und die abendländische Kirche zwei durch natürliche Anlage und geistliche Ausstattung unterschiedene Zeugen der einen Wahrheit sein. Durch beiderseitige Schuld sind sie zwei gegeneinander abgeschlossene Parteien geworden zu großem beiderseitigen Schaden.

Auch ist keine von beiden in sich selbst einig geblieben: In den Streitigkeiten über die Menschwerdung sonderten sich die Monophysiten, besonders in Ägypten, Abessinien und Armenien, die nur eine Mischnatur in Christo bekennen, und die Restorianer (in Vorderasien) ab, welche der Unterschied der beiden Naturen fast bis zur Zerreißung in 2 Personen übertrieben, und die russische Kirche birgt in ihrem Schoße trotz der ihr zur Verfügung stehenden Staatsgewalt Millionen von Sektierern mit allen Schattierungen von gesunder Frömmigkeit bis zum wildesten Fanatismus.

Für Gottes Werk der Wiederherstellung in unseren Tagen hat sich die morgenländische Kirche, soweit wir sehen können, noch weniger zugänglich gezeigt, als die römische Christenheit, wie sie denn im Gefühle ihrer Allgenügsamkeit, als im Besitze der echten Überlieferung, allem, was aus dem Abendlande kommt, mit tiefem Misstrauen begegnet. Aber auch ihre Stunde wird schlagen. Auch dort sind eifrige Bischöfe, treue Priester und fromme Kinder Gottes, und ohne Zweifel ihrer viele werden in der kommenden Zeit überwinden und, gereinigt von der Lehre Bileams und der Nikolaiten, die Verheißung, an Pergamus gegeben, ererben: die Verheißung von dem verborgenen Manna, vielleicht ein Hinweis auf die diesem Teile der Kirche eigentümliche Anlage und Neigung für die tiefen Mysterien des Glaubens, und von

dem weißen Stein mit dem neuen Namen, d.i. vielleicht im Gegensatz zu ihrer religiösen Unfehlbarkeit, die keiner Verbesserung und keines Fortschritts bedürfte, die göttliche Freisprechung in bezug auf das Vergangene, nachdem sie sich durch Ihn hat erneuern lassen.